

Rundwanderung: Frauenstein-Nassau- Dorfchemnitzer Weg-Dittersbach

Ein Tour zum „selbst erwandern“, wintergeeignet.

Die Tour startet am Hauptwegweiser am Marktplatz in Frauenstein:

Ausschilderung: grüner Strich, „Nassau Bahnhof 6,6km“

Man geht die Freiburger Straße entlang, passiert den „Frauensteiner Hof“ und biegt dann links in die Walkmühlenstraße ein.



Am nächsten Wegweiser bleibt man grün und folgt geradeaus dem Schild zur Pombachbrücke

Am nächsten Wegweiser bleibt man grün und folgt links (Lärchenweg) dem Schild „Nassau Bahnhof“

Am nächsten Wegweiser an der Pombachbrücke überquert man den Gimmlitzfluß, bleibt grün und folgt (Nassauer Weg) dem Schild „Nassau Bahnhof“, es geht bergan.

Am nächsten Wegweiser auf dem Kamm vor dem Nassauer Tal bleibt man grün und folgt geradeaus dem Schild „Nassau Bahnhof“. Es geht talwärts:

Am nächsten Wegweiser bleibt man geradeaus und geht unmarkiert bis zur Dorfstraße.

Der Wegweiser mit grün zeigt nach rechts und führt auch zum Bahnhof, aber der Weg ist im Winter nicht zu empfehlen!

Am nächsten Wegweiser geht man unmarkiert rechts und folgt dem Schild „Nassau Bahnhof 1km“

An der wenig befahrene Straße erreicht man einen Parkplatz vor der „Ölmühle“ und geht weiter nach den Schildern zum Bahnhof bzw. Dorfchemnitz. Ab hier ist der Weg wieder grün markiert. Man unterquert die Eisenbahnstrecke und steigt die Quarkstraße bergan.

Das ist die Richtung Dorfchemnitz-Geleitstraße-Kammstraße, eine Straße aus Betonformsteinen.

Seit dem Jahrhunderthochwasser wird an dieser Stelle eine Schutzmaßnahme vorbereitet und man kann schlecht voraussagen, wann es welche Wegeänderungen geben wird. Aber nun beginnt ein Outdoorabschnitt. Scharf rechts geht ein Feldweg ab, der dann ein Trampelpfad wird und am „Dorfchemnitzer Weg“ wieder die Wildnis verlässt. Orientierung ist hier der kleine Talabschnitt zwischen zwei Waldstücken in Richtung Freiburger Mulde. Der Abzweig liegt dort, wo ein Bauer gelegentlich ein Schild „Betreten verboten“ aufstellt, also vor diesem Grundstück nach rechts!

Weiter im Tal ist evtl. ein völlig vergammelter Baustellenanhänger zu sehen, der die Umwelt verschandelt, evtl. auch belastet, aber dem Wanderer „Sicherheit“ gibt. Der Weg hört dann auf und wir gehen den Trampelpfad an den feuchten und sumpfigen Ufern des Flusses und eines Baches stromabwärts, im Frühling besonders reizvoll wegen der wilden Orchideen auf dieser Wiese und dem evtl. vorhandenen Hochwasser, aber dann ziemlich feucht.

Man erreicht noch vor der Muldenbrücke den „Dorfchemnitzer Weg“.

Hier könnte man unmarkiert nach Blockhause weitergehen bzw. nach Mulda – Leitenweg mit evtl. noch als Ruine erhaltener Leitenhütte sind vom Hochwasserprojekt betroffen!

Die Wegschilder zum Kammweg, „Dorfchemnitzer Weg“ bzw. „Gelb“ zur Ölmühle Nassau sind kaum noch zu erkennen, aber orientieren sollte man sich wie folgt:

Man überquert die vor dem Weg zu sehende Brücke, geht weiter bis an die Straße und die Bahnstecke.

Dort überquert man die Bahnlinie, geht aber nicht nach rechts (Ölmühle), sondern links den gelb markierten Weg neben den Gleisen weiter. Der Weg steigt nach einiger Zeit leicht an, durchquert ein größeres Waldstück und kommt auf der Anhöhe am „Köhlertor“, einer Schutzhütte an. Ab hier ist wieder zuverlässig beschildert.

Man folgt ohne Markierung dem Weg talwärts und dem Schild „Frauenstein“.

Ermöglicht es die Schneehöhe, kann man auch hier schon rechts und blau nach Dittersbach abbiegen und später über den „Müllerweg“ zum Wegweiser am „Hexenhäuschen“ wandern – schöne Aussichten.

Geht man geradeaus zu Tale, erreicht man im Tale eine Forststraße, der man nach rechts und in Richtung „Dittersbach 1,0km“ folgt.

Kurz darauf geht es wieder nach rechts, „Dittersbach 0,8km“.

Dann endet der Wald und der Ortsrand von Dittersbach ist erreicht. „Frauenstein 5,8km“

Von rechts kommt der „Müllerweg“ und voraus ist das „Hexenhäuschen zu sehen.

Prof. Albin Müller (1871-1941) war gebürtiger Dittersbacher, der als Architekt, Designer und Pädagoge hauptsächlich in Darmstadt wirkte. Ihm setzte sein Heimatort 2010 mit dieser Namensgebung ein Denkmal.

Gleich neben dem Cafe steht ein Wegweiser. Nach edlem Mohnkuchen, Eierschecke oder „Schwarzwälder Kirsch“ hält man sich an die blaue Markierung nach Frauenstein.

Ab der Schutzhütte hält man sich immer in Richtung Frauenstein.

Im Tale überschreitet man eine uralte Bogenbrücke. Wenn man Ruhe hat, soll man hier das Stöhnen von Gefangenen hören können, denn die Brücke ist mit den Steinen des Frauensteiner Galgens erbaut.

Der Sommer 2018 bot infolge des ausgetrockneten Flusses eine Möglichkeit dazu, aber gerade diese Zeit nutzten auch die Forstarbeiter um dem Borkenkäfer das Leben zu erschweren.

Am nächsten Wegweiser kann man, allerdings nur, wenn kein Schnee liegt, über den Kohlstattweg und blau nach Frauenstein gelangen (oberer Teil ist eine gespurte Loipe und sehr steil).

Der Normalweg bleibt unmarkiert im Tal bis zum Standort der ehemaligen Walkmühle, heute mit Wegweiser.

Der Ausschilderung „Frauenstein 2,1km“ folgt man nun steil bergan, aber nicht so steil, wie der Kohlstattweg. Bald erreicht man den Abzweig Lärchenweg vom Beginn der Wanderung.

Man sollte aber nicht den kompletten Weg identisch laufen, sondern auf den Berg den „Steinbruchweg“ nutzen.

Nun ist man in Frauenstein zurück. Nach insgesamt 5-7 Stunden hat man 18 km abgespult und viele Fernblicke genossen. Man sollte allerdings unbedingt Pausen machen an den Stellen, wo es viel Landschaft zu sehen gibt.

Bei klarer Winterlust erfreut man sich an Landschaft und evtl. Wild, anders wird diese Tour sein, wenn das Gras grün, die Blumen bunt und der Himmel blau ist (und die Täler feucht).